

ren werden auch die hier infrage stehenden Fänge von Vorlaichkonzentrationen durch die Erwerbsfischerei und ihre Auswirkungen auf die Reproduktion des Gesamtbestandes wissenschaftlich bewertet. Darin eingeschlossen sind auch fischereiliche Aktivitäten in den Kernzonen des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft. Auf Grundlage der Nationalpark-Fischereiverordnung gibt es derzeit die Möglichkeit für regional ansässige Fischer, auf Antrag hin auch in Teilen des Nationalparks

(NP) Vorpommersche Boddenlandschaft, die als Kernzonen ausgewiesen sind, zu fischen. Derzeit sind noch etwas mehr als 30 Fischer dort gelegentlich unterwegs (früher waren es noch mehr als 80). Über die Fischerei im NP sind gesonderte Fangmeldungen zu erstellen. Das LM beabsichtigt, nach Abschluss des Projektes (2023) entsprechende Bestandsbewirtschaftungsempfehlungen ggf. durch Novellierung der KüFVO M-V umzusetzen.

## **PRESSEMITTEILUNG**

PM Nr.020/2021 | 28.01.2021 | LM | Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V

# **M-V bereitet Management für Hechtbestände in Küstengewässern vor**

Mecklenburg-Vorpommern gilt unter deutschen Anglern als ein Hechtparadies. Regelmäßig werden besonders große Exemplare, und dies auch zahlreich, in den Boddengewässern zwischen Darss, Rügen und Stettiner Haff gefangen. Es gibt allerdings viele Interessenten: Berufs- und Nebenerwerbsfischer, die davon leben müssen, aber auch Freizeidfischer, die erfolgreich angeln und Natur erleben wollen. „Dem Land ist also viel an einer stabilen Hechtpopulation gelegen. Zugleich soll die zweifellos gegebene Konkurrenz nicht zu Zwist führen, sollen Angler nicht gegen Fischer ausgespielt werden oder umgekehrt“, sagte der Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Dr. Till Backhaus heute in der Fragestunde des Landtags.

Nach Schätzungen dürften die Hechterträge in den Küstengewässern des Landes zusammengenommen bei rund 200 Tonnen im Jahr liegen. Genau bekannt sind aber nur die Anlandungen der Erwerbsfischerei, die in den letzten Jahren zwischen 60 und 80 Tonnen jährlich erreichten. „Man kann aber erkennen: Das Kräftegleichgewicht hat sich längst zugunsten der Angler verschoben“, stellte der Minister fest und konstatiert, dass die Tourismussparte in breiter Front bis hin zur internationalen Angelgeräteindustrie massiv daran partizipiert. „Das Fischereimanagement soll heutzutage beidem gerecht werden – genug Hechte für die Fischer, die in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen, genug Hechte auch für die Angler – das ist der sozioökonomische Blickwinkel“, machte Dr. Backhaus deutlich. „Als Inhaber des Fischereirechts muss das Land dafür sorgen, dass mit der Ressource vernünftig umgegangen wird – das ist der umweltpolitische und ethische Blickwinkel. Dafür gibt es Regeln, die für alle gelten, wie Mindestmaße, Schonzeiten, Laich- und andere Schutzgebiete, für die Angler außerdem Tagesfangbegrenzungen – weil Angler ja nicht mehr fangen sollen, als sie selbst sinnvoll verwerten können.“

Da ein Berufsfischer mit anderen Fanggeräten arbeitet, die ein Zurücksetzen in der Regel nicht erlauben, arbeitet das Fischereimanagement mit anderen Instrumenten

wie bspw. Fangquoten. Allerdings gab es bei den so genannten Süßwasserfischen in den inneren Küstengewässern solche Quoten historisch noch nie. „Trotzdem wurden diese Bestände über 170 Jahre lang ausgewogen und vernünftig bewirtschaftet, gab es mit Ausnahme des Störs vor hundert Jahren, nirgendwo etwa einen Bestandszusammenbruch“, resümierte der Minister, konstatierte aber auch, dass es bis zur Mitte des vorherigen Jahrhunderts wenig Angler gab. „Schon länger ist ein Verteilungskampf der beiden Interessengruppen zu beobachten, sind die jeweiligen Begehrlichkeiten von Anglern und Fischern groß. Um beiden einigermaßen gerecht zu werden, sollten wir prüfen, ob die hergebrachten fischereirechtlichen Bestimmungen angepasst werden müssen.“

Daher habe das Ministerium Mitte 2019 Prof. Dr. Arlinghaus vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei beauftragt, sich die Hechtbestände genauer anzusehen. „Prof. Arlinghaus vom renommierten IGB in Berlin-Friedrichshagen ist ein auch international anerkannter Experte hinsichtlich der sozioökonomischen Aspekte der Freizeidfischerei, des Weiteren auch ein anerkannter Fischereibiologe“, freut sich der Minister über das Boddenhecht-Projekt, das bis Mitte 2023 also unter namhaftem Projektmanagement durchgeführt werde.

Dabei werden folgende Fragestellungen untersucht: Welche sozioökonomische Bedeutung haben die Hechte für Tourismus und Fischerei? Wo befinden sich Laichgebiete? Wie sehen die Wanderbewegungen der Hechte in den Bodden aus? Welche Zielkonflikte bestehen zwischen den verschiedenen Nutzergruppen? Was sind denkbare Maßnahmen zur Förderung der Hechtbestände, die von allen Interessengruppen gemeinsam getragen werden?

„Es geht also um viel Biologie und Ökologie, aber um mindestens genauso viel Sozioökonomie“, schätzt Dr. Backhaus ein. „Im Ergebnis wird die Landesregierung viele konkrete Empfehlungen bekommen zur weiteren Bewirtschaftung der Hechtbestände in den Bodden- gewässern, welche dann beide Interessenlagen der

Berufs- und der Freizeitfischerei angemessen berücksichtigen sollten.“

### Hintergrund:

Die Bewirtschaftung der Hechtbestände in den Küstengewässern des Landes M-V erfolgt auf Grundlage der Küstenfischereiverordnung (KüFVO M-V). Sowohl für die Erwerbs- als auch für die Freizeitfischerei sind verbindliche Regelungen, wie Mindestmaße, Schonzeiten und Laichschonbezirke, festgesetzt. Das Mindestmaß für den Hecht beträgt 50 cm, die Laichschonzeit umfasst März und April. Für Angler gibt es eine Tagesfangbegrenzung von drei Hechten.

Die aus der Fischereiabgabe und dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds EMFF mit 1,5 Mio. EUR finanzierten Arbeiten des Projektes Boddenhecht werden unter Leitung von Prof. Arlinghaus in Kooperation mit der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei realisiert. Das Projekt wurde durch den

Landesanglerverband M-V e.V. und ebenso durch den Landesverband der Kutter- und Küstenfischer M-V e.V. befürwortet.

In dem Projekt werden im Rahmen mehrerer „Runder Tische“ Wissen und Interessen der Angler und Erwerbsfischer erfasst und erörtert. Darüber hinaus erfolgen umfassende Monitoring-Aktivitäten vom Odermündungsgebiet über den Greifswalder Bodden, den Strelasund und die Rügensch Boddengewässer bis zur Darss-Zingster Boddenkette. Darin eingeschlossen sind auch fischereiliche Aktivitäten in den Kernzonen des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft.

Projektziel ist es, der Landesregierung Empfehlungen zur weiteren Bewirtschaftung der Hechtbestände hinsichtlich Schonzeiten, Laichgebieten und Entnahmemengen zu geben. Das Ministerium beabsichtigt, solche Bestandsbewirtschaftungsempfehlungen nach Abschluss des Projektes (2023) durch Novellierung der KüFVO M-V umzusetzen.

## PRESSEMITTEILUNG

PM Nr.029/2021 | 04.02.2021 | LM | Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt M-V

# Backhaus: Eskalation im Streit um Boddenhechte ist nicht hinzunehmen

Ausgelöst durch einen Bericht in sogenannten sozialen Medien, ist der Konflikt zwischen Berufsfischerei und Freizeitanglern rund um Rügen und Hiddensee offenbar eskaliert. Ein Fischer von der Insel Hiddensee ist bedroht worden, einem anderen wurde Altöl ins Boot geschüttet. Der Landesanglerverband und der Verband der Küsten- und Kutterfischer verurteilen diese Verrohung in dem Konflikt, den man längst gemeinsam mit der Politik zu lösen versucht. Fischerei- und Umweltminister Dr. Till Backhaus ruft dazu auf, sich nicht durch Polemik aus dem Internet aufstacheln zu lassen.

„Was wir derzeit zwischen Greifswald und Hiddensee erleben, ist skandalös. Sachbeschädigung oder die Androhung von Gewalt sind keine Kavaliersdelikte und auf keinen Fall hinnehmbar. Angestachelt wurden diese Taten offenbar durch Halbwahrheiten, die in den gar nicht so sozialen Medien verbreitet wurden. Die sind offensichtlich zu einer Geißel der Zeit geworden. Aktuell nehmen die Berufsfischereiaktivitäten auf den Boddenhecht wieder zu, nachdem die beruflichen Anlandungen der Hechte viele Jahre stark rückläufig waren. Neben der Berufsfischerei wirken aber auch Angler und andere Sterblichkeitsfaktoren wie Kormorane auf den Hechtbestand ein. Es hat sich deutschlandweit herumgesprochen, dass hier die größten Hechte zu fangen sind, was viele Angelfreunde nach Rügen gelockt hat. Spekulationen über abnehmende Hechtfänge sind uns seit einigen Jahren bekannt. Also hat das Land eine geeignete Institution

gesucht, die sich die Boddenhechte genauer anschaut – übrigens entlang der ganzen Küste von der Darßer Boddenkette über die Rügensch Gewässer bis zu Peenestrom und Stettiner Haff – und wissenschaftlich basierte Empfehlungen für ein nachhaltiges Bestandsmanagement geben könnte. Schließlich wurde der Auftrag dafür an das renommierte Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) Berlin vergeben. Seit 2019 arbeitet das Team um Prof. Dr. Arlinghaus hieran und bindet dabei Freizeit- und Berufsfischer sowie deren Verbände im Land aktiv mit ein. Schon bei Auftragserteilung war geplant, dass sich die aus den Empfehlungen ergebenden Anpassungen für das Bestandsmanagement in einer Änderung der Küstenfischereiverordnung ab 2024 wiederfinden sollen. Das ist auch weiterhin vorgesehen. Wenn das Land hierfür rund 1,5 Mio. EUR einsetzt und zusätzlich auch über das IGB eine Ko-Finanzierung erfolgt, so ist das aus meiner Sicht gut angelegtes Geld. Denn wir wissen ja auch, wie viel an zusätzlichen Einnahmen aus einem effektiven Hechtbestandsmanagement bereits über die angeltouristische Schiene erwachsen kann. Der Landesanglerverband und die Kutter- und Küstenfischer haben diesem Vorgehen von Anfang an zugestimmt,“ so der Fischereiminister.

Der Landesanglerverband hat sich in einer Erklärung von den Vorkommnissen an den Boddengewässern distanziert und verurteilt die Handlungsweisen von Straftätern aufs Schärfste. Der Verband betont die jahrzehn-